

Autorenkollektiv:

Herr Hassan Khamis - Assistent an der Ain Shams Universität

Dr. Abdelrahman Nagi - Dozent an der Ain Shams Universität

Prof. Dr. Elsayed M. Selmy - Professor an der Ain Shams Universität

Betreuerin: Prof. Dr. Elke Montanari - Professorin an der Stiftung Universität Hildesheim

Realisierungsformen der Sprechereinstellung in der deutschen Wissenschaftskommunikation - Versuch einer Klassifikation

Die Klasse der Sprechereinstellung gilt als eine heterogene Klasse, die sprachlich durch diverse Ausdrucksformen realisiert wird. Trotz der Heterogenität der Realisierungsformen werden dieser Klasse keine Arbeiten zur Differenzierung zwischen den einzelnen Formen gewidmet. Die Sprechereinstellung ist der Modalität zuzuordnen. In der Literatur gibt es jedoch verschiedene semantisch-logische Typologien für die Modalität, nämlich subjektive und objektive Modalität (Helbig/Buscha 1996, S. 131 f.), epistemische und nicht-epistemische Modalität (Duden 2005, S. 562 ff.), logische, psychologische und soziale Modalität (Gabelentz 1891, S. 495 ff.) und kognitive, volitive und emotive Modalität (Bublitz 1978, S. 6 f.).¹ Redder (2009, S. 88 ff.) macht einen Vorschlag zur Unterscheidung zwischen drei handlungstheoretischen Arten der Modalität, die die kommunikative Qualität der Modalität in den Vordergrund rücken. Diese Arten sind Handlungsmodalität, Wirklichkeitsmodalität und Wissensmodalität. In diesem Klassifizierungsversuch sind die Realisierungsformen der Sprechereinstellung unter der Wissensmodalität zu finden. Auf dieser Basis wird in der vorliegenden Arbeit versucht, eine wissensbezogene Klassifikation der variablen Realisierungsformen der Sprechereinstellung aus funktional-pragmatischer Sicht in einer konkreten Textart zu erstellen, nämlich im wissenschaftlichen Text. Parallel zur Klassifizierung lässt sich ebenso die Handlungsqualität der Sprechereinstellung darin ermitteln.

1. Sprechereinstellung und Modalität

Die Modalität ist als eine übergreifende Kategorie anzusehen, die verschiedene sprachliche Funktionen in der deutschen Sprache zum Ausdruck bringt und durch mehrere grammatische Klassen realisiert wird. Ausgehend von der Darstellung der Ausdrucksmittel der Modalität in den unterschiedlichen deutschen Grammatiken erfüllt sie nämlich mehrere illokutive Funktionen wie der Ausdruck der Fähigkeit, der Möglichkeit, der Notwendigkeit, der Art und Weise, des Wunsches, der Erlaubnis und der Sprecherstellungnahme (Helbig/Buscha 1996, S. 131 ff.; Duden 2005, S. 562 ff.). Die Klasse *Sprechereinstellung* ist also eine Unterklasse der Modalität und bildet den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit. Die Sprechereinstellung bringt die

¹ Diese Klassifizierungsversuche sind für die vorliegende handlungsorientierte Arbeit nicht relevant, da sie nur die formalen und grammatischen Aspekte der Modalität berücksichtigen. In jedem Klassifizierungsversuch findet man die Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung unter einer Modalitätsart. Aber weder bei den formalen noch bei den handlungstheoretischen Kategorisierungen der Modalität besteht eine weitere Klassifizierung für die Realisierungsformen der Sprechereinstellung.

Ansichten, Haltungen, Erwartungen, Annahmen und Emotionen des Sprechers und ihre Wirkung auf den Hörer zum Ausdruck. Beim Begriff der Sprechereinstellung handelt es sich nicht um Wahrheit oder Falschheit der Äußerung. Vielmehr bezieht sie sich auf die Bekanntheit, Offensichtlichkeit und Ungewöhnlichkeit eines Sachverhalts in Verbindung mit den Emotionen des Sprechers. Die Sprechereinstellung setzt also keine absolute Verpflichtung der Wahrheit voraus, da sie als eine individuelle Interpretation der Wirklichkeit bezeichnet wird (vgl. Bublitz 1978, S. 9).

2. Sprechereinstellung und Wissen

Sowohl diskursiv als auch textuell treten die Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung in der Kommunikation in Äußerungen eingebettet auf. In jeder Äußerung sind bestimmte Wissensausschnitte in Form einer Prozedurenkombination oder Prozedurenintegration verbalisiert (Ehlich 1999, S. 63 ff.). Vor der Versprachlichung des Wissens spielen sich seitens des Sprechers mentale Prozesse ab und das Wissen wird im mentalen Bereich bearbeitet. Die Planung der sprachlichen Handlung geschieht also in der Phase der *Vorauskonstruktion*. In der Phase der *Konstruktion* wird der propositionale Gehalt (p) versprachlicht. Damit wird die hörerseitige *Mitkonstruktion* in Gang gesetzt, wobei der Hörer das versprachlichte Wissen wahrnimmt und verarbeitet. Darauf aufbauend entsteht die Interaktion zwischen beiden Interaktanten „*handlungsmäßige Nachgeschichte*“ (vgl. Rehbein 1999, S. 91 ff.).

Bei der Konstruktion „*der Versprachlichung des Wissens (p)*“ und der Mitkonstruktion „*der hörerseitigen Wissenswahrnehmung und Reaktion*“ von Äußerungen, die Realisierungsformen der Sprechereinstellung beinhalten, handelt es sich einerseits darum, Assertionen, denen einfache Äußerungsmodi zugrunde liegen, sprecherseitig zunächst mental zu planen, dann zu produzieren und seitens des Hörers wahrzunehmen. Der Auftritt der Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung in den Assertionen verleiht ihnen eine besondere Qualität. Doch darüber hinaus beziehen sich solche Ausdrucksmittel auf eine komplexe mentale Reflexionsebene bezüglich des verbalisierten Wissens. Zwar wird diese Reflexionsebene vom Sprecher geschaffen, aber die Reflexionsebene modifiziert die Art und Weise der Wahrnehmung des propositionalen Gehalts durch den Hörer. Die Basiskonfigurationen „*Komponenten des Wissensmodells*“ (Rehbein 1999, S. 93) einer Handlung werden anders verarbeitet und reflektiert, als der Sprecher eine einfache Äußerung versprachlicht.

Parallel dazu sind die Realisierungsformen der Sprechereinstellung imstande, eine metadiskursive Textfunktion zu übernehmen. Die Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung stehen im funktionalen Sinne nicht innerhalb der Äußerung. Vielmehr übernehmen sie eine kommentierende Rolle bezüglich der Äußerung und stellen die Fähigkeit zur metasprachlichen Reflexion (Lyons 1977, S. 15) dar. Durch die phrasalen Diskursmarker (Robles 2016, S. 60) wie z. B. *nach meinem Eindruck, scheint mir, offensichtlich, interessanterweise, natürlich, möglicherweise* usw. werden die Verarbeitungsmechanismen des Hörerwissens verbalisiert, indem der Sprecher dem Hörer Hinweise zur Verarbeitung des verbalisierten Wissens gibt, nämlich als individuelles und sprecherbezogenes Wissen, als kollektives Wissen, als allgemeines Wissen, als bevorzugtes Wissen oder als eingeschränktes Wissen. So kann der Hörer das vom Sprecher versprachlichte Wissen im passenden *Wissenssektor* (Hoffmann/Kovtun

2009, S. 313) des mentalen Bereichs speichern. Auf diesen Charakteristika aufbauend sind die Realisierungsformen der Sprechereinstellung als sprachliche wahrnehmungssteuernde Elemente anzusehen, mit denen der Sprecher einen direkten Einfluss auf den mentalen Bereich des Hörers nimmt und zum großen Teil den hörerseitigen Handlungsplan mit determiniert.

Bei der Versprachlichung der Realisierungsformen der Sprechereinstellung seitens des Sprechers dienen diese Formen dazu, eine konstellative Interaktionskohärenz (Rehbein 2003, S. 261 ff.) zwischen dem Sprecherwissen und dem Hörerwissen herzustellen.² Sprecherseitig wird zum verbalisierten Wissen eine Stellungnahme besonderer Art zum Ausdruck gebracht; hörerseitig wird das Wissen in eine besondere Stelle im mentalen Bereich eingegliedert. Auf diese Weise wird eine interaktionale Assimilation des Diskurswissens bei beiden Interaktanten – dem Sprecher S und dem Hörer H – erreicht. Somit erfolgt eine Synchronisierung der mentalen Prozesse zwischen dem Sprecher und dem Hörer mithilfe der Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung, indem das, was der Sprecher zum propositionalen Gehalt der Äußerung meint, mit dem, was der Hörer bezüglich des verbalisierten Wissens zu unterstellen hat, abgeglichen wird.

3. Wissensbezogene Klassen

Ausgehend von der Relation zum Wissen lassen sich die Realisierungsformen der Sprechereinstellung in fünf Klassen einteilen, und zwar die sprecherwissensbezogene, die sprecher- und hörerwissensbezogene, die allgemeinwissensbezogene, die wissensrelativierende, und schließlich die wissensappellierende Klasse.

3.1 Sprecherwissensbezogene Klasse

Die sprecherwissensbezogene Klasse der Sprechereinstellung ist durch ihre beständige Verbindung mit einem deiktischen Element gekennzeichnet, womit eine explizite Einstellung zum Ausdruck gebracht wird, die zu Hypothesenexplizierungen (Steinhoff 2007, S. 194) dient. Die Realisierungsformen dieser Kategorie sind ebenso auf den individuellen Wissensbestand des Sprechers bezogen und stehen auf dem sprechhandlungstheoretischen Grundmodell im sprecherseitigen Bereich der Handlung. Diese Klasse realisiert sich sprachlich durch folgende Beispiele: *ich glaube, meines Erachtens, nach meiner Auffassung, mir scheint* usw. Die Charakteristika der vorliegenden Klasse werden anhand des folgenden konkreten Belegs veranschaulicht:

Beleg 1: „Eine zweite Korrektur an der Schreibforschung **scheint mir** nötig.“ (GG 2009, S. 110).

Das deiktische Element *mir* bearbeitet die Hauptaufgabe, die Sprechereinstellung zur Proposition der Äußerung hervorzuheben und zu individualisieren. Darüber hinaus beinhaltet das Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung *scheint mir* einen Symbolfeldausdruck besonderer Art *scheinen*, der auf einen sensuellen Vorgang seitens

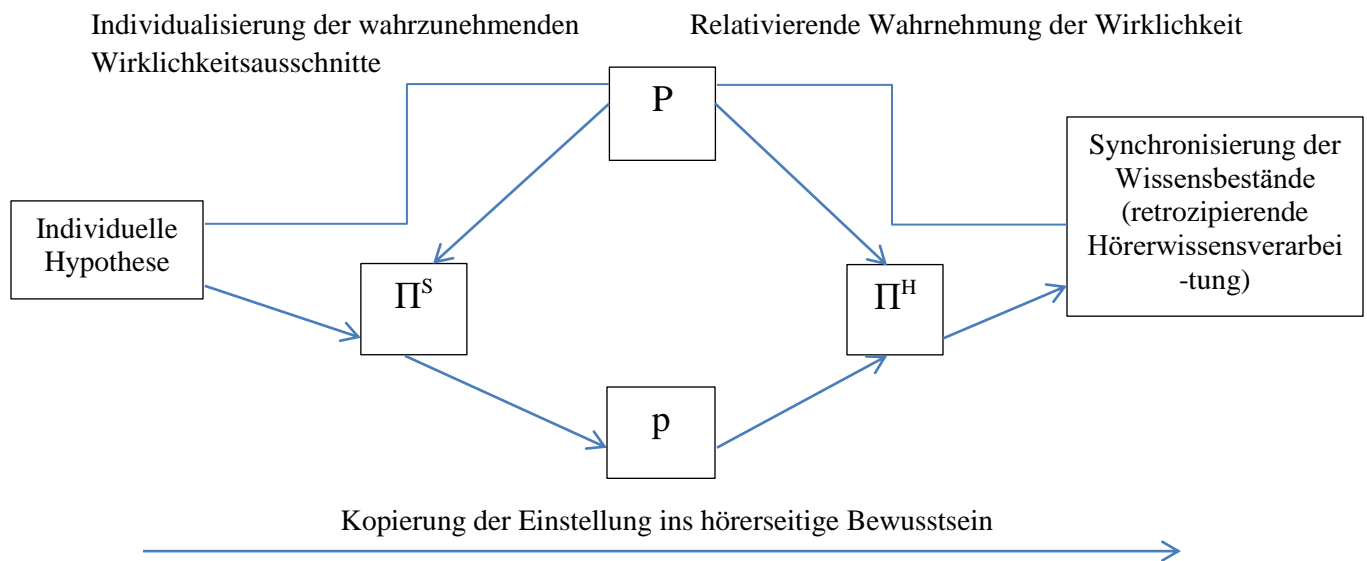
² Rehbein (2003, S. 262) meint in Anlehnung an Bührig (1998) mit der Funktion der Interaktionskohärenz die Koordination des Diskurses. Die Realisierungsformen der Sprechereinstellung kohärieren das, was der Sprecher sagen will, mit dem, was der Hörer zum Wissen zu unterstellen hat. So wird die Koordination des konstellationsspezifischen Diskurswissens zur Prozessierung des propositionalen Gehalts und zum Abgleich der Wissensbestände von beiden Interaktanten (S und H) hergestellt.

des Sprechers bezogen ist. In anderen Konstruktionen der Sprechereinstellung benennt der Symbolfeldausdruck eine mentale bzw. gefühlsmäßige Tätigkeit wie z. B. *glauben*, *Auffassung*, *Erachten*, *Eindruck* usw. Durch die individualisierte Vorführung der Sprechereinstellung gibt der Sprecher dem Hörer Hinweise dazu, dass die dargestellte Einstellung die eigene Vorstellung von den in der Äußerung versprochenen Wissensausschnitten reflektiert, ohne zugleich den Hörer aufzufordern, die eigene Einstellung zu übernehmen. Eine hörerseitige Wissensverarbeitung durch den Sprecher ereignet sich also durch einen Abgleich der Wissensbestände zwischen den Interaktanten. Der Abgleich der Wissensbestände strebt aber nicht die Einigung der Interaktanten über die gleiche Einstellung an. Vielmehr handelt es sich bei der Synchronisierung hörer- und sprecherseitigen Wissens darum, den Hörer die Einstellung des Sprechers dadurch erkennen zu lassen, dass der Sprecher sie dem Hörer durch die Verbalisierung zugänglich macht. Durch die Hinzufügung des Ausdrucksmittels *scheint mir* zum verbalisierten Wissen in der obigen Äußerung nimmt der Hörer das versprochene Wissen so wahr,

- dass es kein etabliertes Wirklichkeitselement oder keine Feststellung ist, worauf man unmittelbar (ohne Überprüfung) weiter aufbauen kann,
- dass es eine Art von Wissen ist, das vor der Übernahme in der eigenen wissenschaftlichen Arbeit zu überprüfen ist,
- und dass es zum nur sprecherseitigen Wissensbestand gehöriges Wissen und folglich nur dem Sprecher – hier: dem Forscher – vertraut ist.

Die Individualisierung der Sprechereinstellung dient ebenso dazu, dem propositionalen Gehalt der Äußerung einen hypothetischen Charakter zu attribuieren. Eine solche hypothetische Charakterisierung bewirkt die Abschwächung der Assertion, verengt ihren Geltungsbereich und schränkt ihre illokutive Kraft ein. Die Relativierung der Äußerung kann jedoch durch die Autorität des Autors des wissenschaftlichen Textes balanciert werden (vgl. Graefen 1997, S. 202). Dies überlässt dem Hörer, entweder die Einstellung des Sprechers – vor allem im Falle, dass es wissenschaftlich begründet ist und auf folgerichtigen Schlüssen beruht – anzunehmen, seine eigene Einstellung beizubehalten oder nach anderen Einstellungsalternativen zu suchen.

Den expliziten Bezug auf den Wissensbestand des Sprechers könnte man so interpretieren, dass der Sprecher im dargestellten Wissen eine Wissenslücke unterstellt, die er bei einem zukünftigen möglichen Paradox durch das Bekenntnis im Voraus zu verhindern versucht (ebd., S. 205). Die Verarbeitungsrichtung (Rehbein 1999, S. 97 ff.) des Wissens in der Äußerung anhand der sprecherwissensbezogenen Formen lässt sich durch das Handlungsmodell folgendermaßen anzeigen:



Das funktional-pragmatische Sprach- und Wissensmodell nach Ehlich/Rehbein (1986, S. 96); vgl. auch das erweiterte handlungstheoretische Wissensmodell in Rehbein (1999, S. 93).

Abb. 1: Analyse der sprecherwissensbezogenen Klasse anhand des Handlungsmodells

3.2 Sprecher- und Hörerwissensbezogene Klasse

Die sprecher- und Hörerwissensbezogene Klasse bezieht sich vor allem auf kollektives duales Wissen der Interaktanten und liegt im interaktionalen Bereich der Sprechhandlung. Diese Klasse wird in den wissenschaftlichen Texten durch Elemente wie *offensichtlich*, *selbstverständlich* usw. vertreten. Die folgenden Belege zeigen die Verwendungsweisen der obigen Realisierungsformen der Sprechereinstellung in der Wissenschaftssprache:

Beleg 2: „Ganz **offensichtlich** steht "er" für die ganze lange Äußerungsfolge "ein alter Herr in einem grauen Mantel und mit einer Tasche in seiner linken Hand".“ (EK 2016, S. 26).

Beleg 3: „Die Unterschiedlichkeit der Namen und der "Nomina" wurde **selbstverständlich** bemerkt.“ (ebd., S. 20).

Die Ausdrucksmittel *offensichtlich*, *selbstverständlich* zeichnen sich durch ihren direkten Bezug entweder auf die menschliche Wahrnehmung (z. B. durch *-sicht* in *offensichtlich*) oder auf die sprecher- und Hörerseitigen kognitiven Vorgänge (z. B. durch *-verstand* in *selbstverständlich*) aus. Mithilfe der Realisierungsformen dieser Kategorie zielt der Sprecher darauf ab, die eigene Einstellung nicht in seinem Bereich des Handlungsprozesses zu lokalisieren. Vielmehr versucht er, eine Kopierung der eigenen Einstellung ins Bewusstsein des Hörers mit einem impliziten Anspruch darauf vorzunehmen, dass der Hörer in der Nachgeschichte der Handlung die gleiche Perspektive einnimmt. Der Anspruch auf die Wissenskopierung ins Hörerseitige

Bewusstsein realisiert sich sprachlich durch *offen-* in *offensichtlich* und *selbst-*³ in *selbstverständlich*. Die Offenheit des Sehens und die Automatisierung des Verstehensprozesses schränken die Wahrnehmung des verbalisierten Wissens nicht nur auf den handelnden Aktanten ein, sondern schließen auch den Mithandelnden ein. Man kann also erst von einer erfolgreichen Teilung der Sprechereinstellung ausgehen, wenn der Hörer bei der Ausführung seines späteren Handlungsplans dieselbe Einstellung zur Wissensstruktur⁴ einnimmt. Im spezifischen Fall der textuellen Realisierung der Sprechereinstellung kann es, z. B. durch das Zitieren in der eigenen wissenschaftlichen Arbeit, mittels der expliziten Bekanntgabe der Übereinstimmung usw. überprüft werden.

Was die Verarbeitung des propositionalen Gehalts anbetrifft, werden solche Formen der Sprechereinstellung syntaktisch durch das operative Mittel *-lich* integriert, damit der Äußerung zum Teil – im Gegensatz zu den Formen der sprecherwissensbezogenen Klasse – eine Art eingeschränkte Generalisierung verliehen wird. Dies geschieht dadurch, dass die Zukommensrelation zwischen dem Thema des Wissens (z. B. im 3. Beleg *Die Unterschiedlichkeit der Namen und der Nomina*) und dem Gewussten (*wurde bemerkt*) durch das Ausdrucksmittel *selbstverständlich* als gemeinsame kognitive Operation bei beiden Kommunikationspartnern qualifiziert wird. Die Proposition der Äußerung lässt sich ebenso mittels dieser Ausdrucksmittel veranschaulichen und spricht somit den Wahrnehmungsraum seitens des Hörers an, der dadurch in den Interaktionsraum (Rehbein 1977, S. 21 f.) mit einbezogen wird, indem er einige Dimensionen seines eigenen Wahrnehmungsraums verbalisiert einsieht.

Der Bezug auf das kollektive Wissen lässt sich als hörerinklusives Verfahren zur Textorganisation bezüglich der verständnisbezogenen Verarbeitung ansehen. Somit antizipiert der Sprecher mittels dieser sprachlichen Mittel exothetischer Natur die Hörerverarbeitung (Wahrnehmungsraum) und -reaktion (Interaktionsraum), indem er vorstellbare und erhoffte Hörerpartizipation an der Handlung zum Ausdruck bringt. Die antizipierte Mit-Ausführung der Handlung erfolgt nicht durch eine explizite Aufforderung des Sprechers an den Hörer, sondern durch den Verweis auf gemeinsame mentale Vorgänge und mittels der Tilgung des handelnden Aktanten (vgl. Graefen 1997, S. 211; Carobbio 2015, S. 79). Durch die kooperative Zusammenarbeit der Interaktanten an der propositionalen Verarbeitung (vgl. Rehbein 1978, S. 355 ff.) suggeriert der Sprecher, dass seine Assertion über die Grenzen des Individuums hinausgeht und über relevantes Gewicht verfügt (vgl. Steinhoff 2007, S. 223 ff.). Das handlungstheoretische Grundmodell veranschaulicht die Wissensverarbeitung anhand der Ausdrucksmittel der vorliegenden Klasse wie folgt:

³ Nach Pfeifer (1989) bedeutet „selbst-“ in der Prozedurenkombination *selbstverständlich* „aus sich selbst zu verstehen“. Diese Bedeutung schließt ein, dass sich der Verstehensprozess in dieser Konstruktion so automatisch abspielt, dass man sich keine Mühe geben muss, um das verbalisierte Wissen zu verstehen. Solange der Sachverhalt von alleine verstanden werden kann, kann ihn jeder an der Handlung beteiligte Aktant und nicht nur der Sprecher automatisch verstehen.

⁴ Nach Ehlich/Rehbein (1977, S. 44 f.) besteht das Wissen aus drei konstitutiven Größen, nämlich dem Wissenden, dem Thema des Wissens und dem Gewussten. Das sind die elementaren Komponenten jeder Wissensstruktur.

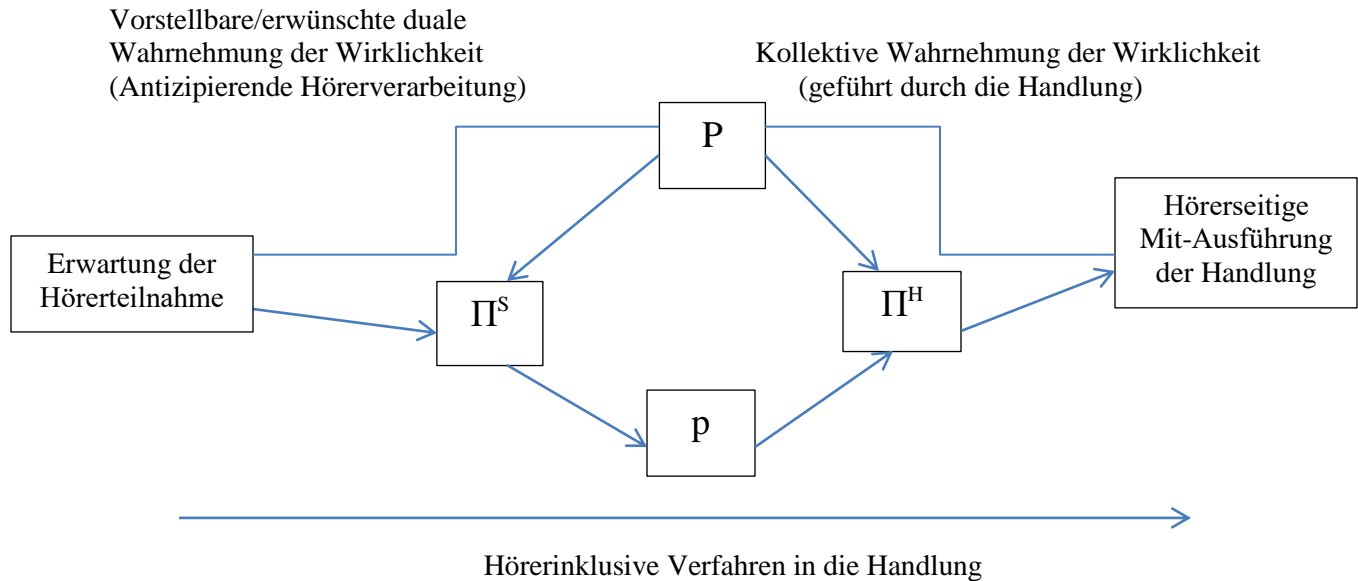


Abb. 2: Analyse der sprecher- und hörerwissensbezogenen Klasse anhand des Handlungsmodells

3.3 Allgemeinwissensbezogene Klasse

Allgemeinwissensbezogene Ausdrucksmittel der Sprechereinstellung stellen die in der Äußerung vorgelegten Wissensausschnitte als Bestandteile der Wirklichkeit dar. Das heißt, dass der Sprecher/Forscher hiermit seine Einstellung zum propositionalen Gehalt der Äußerung zum Ausdruck bringen kann, ohne den Eindruck beim Hörer/Leser entstehen zu lassen, dass das vorgeführte Wissen auf das Sprecherwissen oder das Kollektivwissen der Interaktanten bezogen ist, sondern auf eine besondere Art vom Wissen, das einen gewissen Grad der Generalisierung zu erreichen anstrebt. Eine solche Art der Sprechereinstellung ist im Wirklichkeitsbereich der Handlung (P) verankert. Beispiele für diese Klasse sind: *zweifellos*, *tatsächlich*, *schon*, *eigentlich*, *ja*, *normalerweise*, *gewöhnlicherweise* usw. Im folgenden Beleg zeigt es sich, wie das Wissen in der Äußerung generalisiert dargeboten wird:

Beleg 4: „Die Grammatik ist ihrerseits als *téchnē* gekennzeichnet – **tatsächlich** als eine Technik.“ (EK 2016, S. 15).

Was die prozedurale Leistung des obenstehenden Elements *tatsächlich* angeht, ist es einerseits dank der Hinzufügung des operativen Elements *-lich* dazu imstande, in die Äußerung syntaktisch integriert zu werden. Andererseits exothetisiert der Sprecher anhand des Symbolfeldausdrucks in dieser Realisierungsform *Tatsache*- seine mental verarbeitete Gewissheit über die Wirklichkeitsobjekte, die aus der Erfahrung ausgebildet ist. Der Verbreitungsbereich seiner Gewissheit lässt sich auf eine große Gemeinschaftsgruppe – einschließlich des Hörers – ausdehnen, als ein Versuch, das Zutreffen der im versprochenen Wissen ausformulierten Assertion durch die Allgemeingültigkeit zu bestätigen. Die kommunikative Leistung solcher Mittel besteht eigentlich darin, durch die Benennung einer vorstellbaren gemeinschaftlichen Übereinstimmung die illokutionäre Kraft der Hypothesen zu potenzieren und somit als

gültig vom Hörer angesehen zu werden. Der Eingriff in die hörerseitige mentale Wissensverarbeitung durch den obigen Symbolfeldausdruck lässt den Hörer die verbalisierte Behauptung im vierten Beleg als wahr annehmen, wobei er aber noch berechtigt bleibt, die Äußerungsgültigkeit zu bezweifeln oder ihr durch eine begründete Gegenbehauptung zu widersprechen.

Die Zukommensrelation zwischen den Komponenten der Wissensstruktur der obenstehenden Äußerung lässt sich mittels der Realisierungsform der Sprechereinstellung *tatsächlich* verstärken und als allgemeingültiger Sachverhalt qualifizieren, indem sie als zuvor für die Interaktanten mental instituiert/etabliert dargeboten wird und darauf aufbauend kommunikativ als Verstehensgrundlage fungiert. Eine explizite Rolle des Sprechers ist dabei nicht bemerkbar. Man kann also in diesem Fall von einer Einschmelzung des Sprechers in eine imaginaire Hörergruppe sprechen, die durch Entscheidungen im Prä-Handlungsbereich festgestellt wird (vgl. Graefen 1997, S. 212).

Die Verwendung solcher Realisierungsform der Sprechereinstellung *tatsächlich* hat zur Folge, die Existenz des handelnden Aktanten beim Handlungsvollzug am niedrigsten darzustellen und die Handlungsausführung und den propositionalen Gehalt in den Vordergrund rücken zu lassen, die sich dadurch entpersonalisiert zeigen (vgl. Steinhoff 2007, S. 259 f.). Das heißt, dass die gerichtete Beziehung zwischen dem Sprecher und der Handlung nicht mehr auf der Oberfläche erfassbar ist. Das folgende Handlungsmodell illustriert den Verlauf der Wissensprozessierung mittels der Realisierungsformen der allgemeinwissensbezogenen Klasse im Laufe der Handlung:

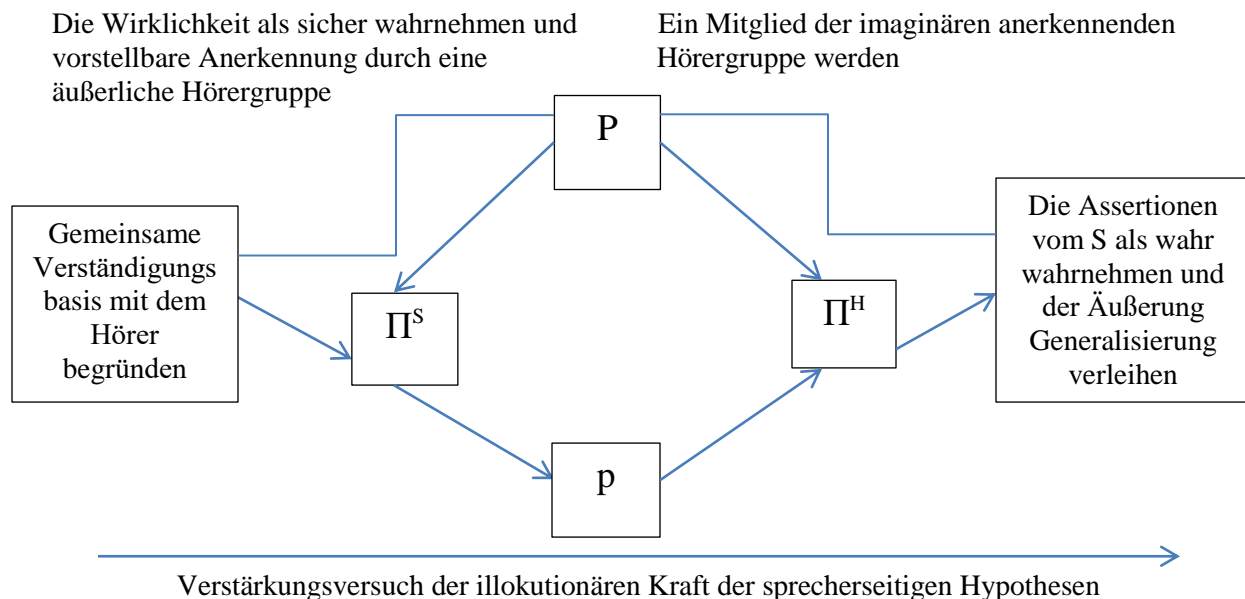


Abb. 3: Analyse der allgemeinwissensbezogenen Klasse anhand des Handlungsmodells

3.4 Wissensrelativierende Klasse

Wissensrelativierende Realisierungsformen der Sprechereinstellung operieren auf der Wissensstruktur der Äußerung, und zwar durch die Einschränkung derer Aussagekraft. Im Gegensatz zur allgemeinwissensbezogenen Klasse zeigt hier der Sprecher seine

Ungewissheit über das verbalisierte Wissen, indem er ein breites Spektrum von vielfältigen Handlungsmöglichkeiten entstehen lässt. Die Zukommensrelation zwischen dem Thema und dem Rhema ist somit auf einem gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit zu qualifizieren. Beispiele für diese Kategorie der Sprechereinstellung sind: *vermutlich*, *möglicherweise*, *vielleicht*, *könnten*, *wohl* usw. Der folgende Beleg verdeutlicht die relativierende Darstellung des Wissens in den wissenschaftlichen Texten:

Beleg 5: „Im Rahmen der Theorie sprachlicher Felder sind solche stilistischen "Gesten" **vermutlich** als Mittel des Malfeldes zu bestimmen.“ (RA 2006, S. 135).

Der Symbolfeldausdruck *vermuten* bezieht sich auf einen sprecherseitigen mentalen Prozess, der die Verunsicherung des Sprechers in Bezug auf den Handlungsvollzug zum Ausdruck bringt. Das operative Mittel *-lich* ist für die syntaktische Integration der ganzen Konstruktion *vermutlich* zuständig. Die Versprachlichung einer bestimmten Handlungsmöglichkeit durch die Ausdrucksform *vermutlich* impliziert zugleich die Erwartungen des Sprechers oder seine subjektiven Wünsche, dass diese Handlung über die vorstellbare höchste Umsetzungspotenzialität verfügt, aber nicht die einzige Möglichkeit ist. Die retrozipierende Verarbeitung des Hörerwissens durch den Sprecher vollzieht sich dabei im Sinne, dass der Sprecher unterstellt, der Hörer sei schon imstande, die Handlungsalternativen wahrzunehmen, die meistens in der Zukunft auszuführen sind. Es handelt sich also bei der Versprachlichung dieser Realisierungsform der Sprechereinstellung um eine besondere Art der Hörersteuerung, indem das Bewusstsein des Hörers in die Richtung weiterer Alternativen gelenkt wird.

Der sprecherwissensbezogenen Klasse und der wissensrelativierenden Klasse ist es gemeinsam, dass die illokutive Kraft der Äußerung abgeschwächt wird. Sie unterscheiden sich aber dadurch, dass die sprecherwissensbezogene Klasse auf das extrem individuelle Wissen des Sprechers bezogen ist, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dem Hörer den Weg zu anderen Einstellungsalternativen zu bahnen, deren Verarbeitung im Prä-Handlungsbereich zu verankern ist. Eine Zugangseröffnung zu den Alternativen spielt sich im Rahmen eines kooperativen Vorgangs zwischen den Interaktanten ab, der im Laufe der wissenschaftlichen Kommunikation zur Erweiterung der Wissensbestände führen kann (Graefen 1997, S. 58). Die Entwicklung des Wissens kann in der wissenschaftlichen textuellen Realisierung erfolgen, indem der Leser ein neues kreatives Alternativ zum selben behandelten Thema in seiner eigenen Arbeit für das Fachpublikum bereitstellt. In diesem Sinne kann man von einer Einflussnahme seitens des Sprechers auf die hörerseitige Sprechhandlungsfolge sprechen, die mittels metakommunikativer Operationen zustande gekommen ist. Die Relativierung des propositionalen Gehalts der Äußerung zeigt sich folgendermaßen durch das Handlungsmodell:

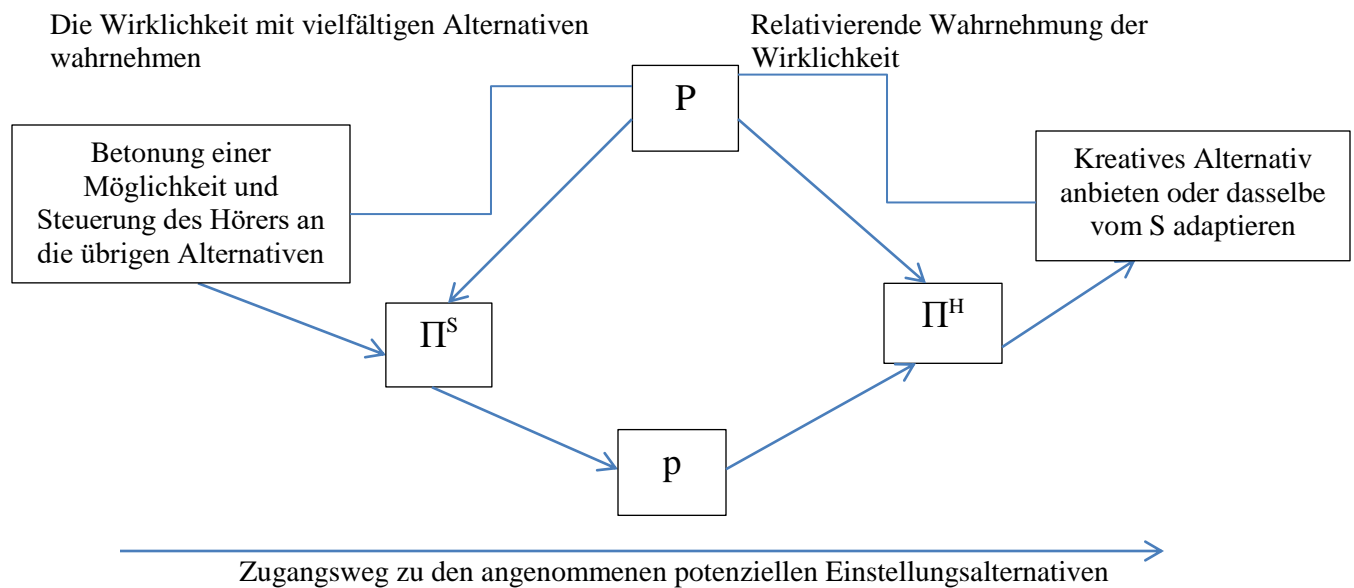


Abb. 4: Analyse der wissensrelativierenden Klasse anhand des Handlungsmodells

3.5 Wissensappellierende Klasse

Wissensappellierende Formen der Sprechereinstellung realisieren sich sprachlich in Form von Prozedurenkombinationen, die sich aus einem Symbolfeldausdruck und einem Element des operativen Feldes zusammensetzen, beispielsweise *interessanterweise*, *bemerkenswerterweise* usw. Die Verwendung solcher Konstruktionen als Ausdrucksformen der Sprechereinstellung erklärt sich durch die folgenden Belege:

Beleg 6: „Die gleichwohl anzumerkende sprachtypologische Besonderheit im Deutschen ist **interessanterweise** kompatibel mit einer umgekehrten stilistischen Beobachtung, ...“ (RA 2006, S. 142).

Beleg 7: „Das – bzw. eine entsprechende Reparatur – unterbleibt **bemerkenswerterweise**.“ (RA 2006, S. 126).

Mittels des operativen Elements *-weise* in beiden Realisierungsformen der Sprechereinstellung sind sie syntaktisch in die Äußerungen eingeschoben und ihr Einwirkungsbereich erstreckt sich auf alle propositionalen Einheiten. Die Symbolfeldausdrücke „*interessant-*, *bemerkenswert-*“ zeichnen sich durch ihre positive Semantik aus, mit der der Sprecher die Aufmerksamkeit des Hörers in die Richtung des verbalisierten Wissens zu steuern versucht, in das diese Formen der Sprechereinstellung integriert sind. Im mentalen Bereich des Sprechers besteht schon eine Art der Begeisterung über spezifische Sachverhalte, womit er in den mentalen Bereich seitens des Hörers eingreifen will. Vor der Versprachlichung der obenstehenden Ausdrucksmittel ereignet sich die sprecherseitige Wissensverarbeitung, indem das Ziel spezifiziert wird (hier: dem Hörer das Gefallen am Sachverhalt mitteilen, wodurch das Bewusstsein des Hörers gelenkt wird), die tauglichen sprachlichen Einheiten ausgewählt werden (hier: die passenden Formen der Sprechereinstellung) und dann das Wissen nach einem Prozess der Strukturierung der Elemente zusammen verbalisiert wird. Dabei liegt die Funktion der

Realisierungsformen der Sprechereinstellung hauptsächlich in der Verarbeitung des propositionalen Gehalts. So lässt sich die Wissensstruktur der Äußerung mithilfe dieser Formen propagieren und als einer der Vorzüge des Sprechers vorführen. Die Relation zwischen dem Thema des Wissens und dem Gewussten wird in Form einer aufrufenden Zukommensrelation ausgeprägt, die auf die nennende Prozedur durch die Symbolfeldausdrücke „*interessant*-, *bemerkenswert*–“ zurückzuführen ist. Parallel zur Prozessierung des propositionalen Gehalts geschieht also eine retrozipierende Aufnahme der kognitiven Prozesse seitens des Hörers, indem der Sprecher durch seinen Aufruf zu bestimmten Wirklichkeitsobjekten die hörerseitige Wissensverarbeitung in die Richtung der Übernahme der bevorzugten Sachverhalte lenkt. Die Orientierung des Hörers an bestimmten Wissensausschnitten geschieht so, wie das Handlungsmodell folgendermaßen anzeigt:

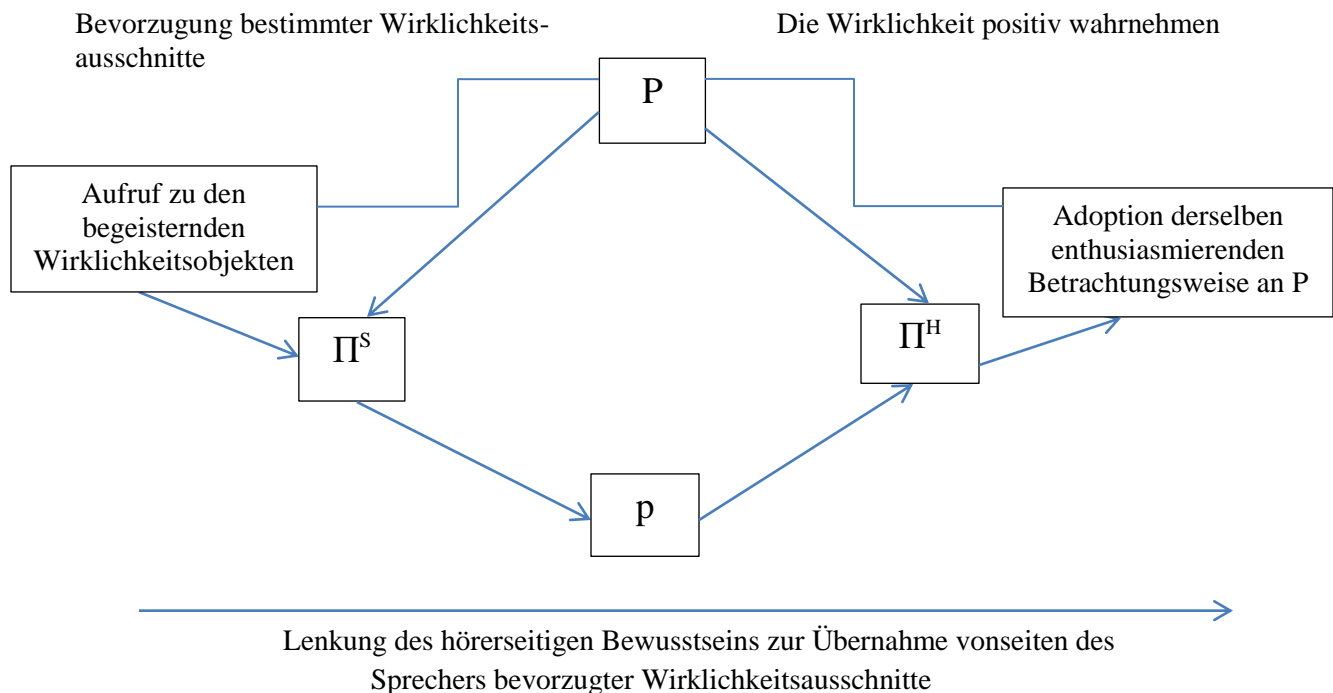


Abb. 5: Analyse der wissensappellierenden Klasse anhand des Handlungsmodells

4. Handlungsqualität der Sprechereinstellung

Die Ausdrucksformen der Sprechereinstellung übernehmen eine kommentierende Stelle und deren Einwirkungsbereich erstreckt sich über alle propositionalen Einheiten, indem sie das verbalisierte Wissen in der Äußerung prozessieren und über den illokutionsspezifischen mentalen Prozessen von Assertionen operieren. Die Realisierungsformen der Sprechereinstellung führen somit eine para-operative Prozedur aus (vgl. Redder 2005, S. 61; Bartsch 1972, S. 60 ff.; Graefen 1997, S. 158). Mit dem Einschub eines Ausdrucks der Sprechereinstellung in die Wissensstruktur der Äußerung spricht man von einer gleichzeitigen Realisierung zweier Akte, nämlich dem Akt der p-Konstruktion und dem Akt der Sprechereinstellung, der sich kaum autonom ausführen lässt. Je nach der Klasse der Sprechereinstellung differiert der spezifische illokutionäre Akt der Sprechereinstellung (z. B. bekräftigend, abschwächend, appellierend usw.)

hinsichtlich des propositionalen Gehalts, dessen Akt im Operationsbereich der Sprechereinstellung liegt und sich dadurch mental abstufen lässt.

Auch der mentale Bereich des Hörers wird mittels der Ausdrucksformen der Sprechereinstellung auf verschiedene Art und Weise verarbeitet, im Sinne der antizipierenden und retrozipierenden Aufnahme der hörerseitigen Wahrnehmung. Bei der Verbalisierung der Realisierungsformen der Sprechereinstellung leitet der Sprecher in den Handlungsbereich zwei diskursregulierende Verfahren ein, nämlich das Verfahren des Antizipierens und das Verfahren des Retrozipierens. Nur mittels der Formen der sprecher- und hörerswissensbezogenen Klasse versucht der Sprecher, die hörerseitige Wahrnehmung zu antizipieren. Die Antizipation ist ein Mittel der Hörersteuerung, dessen konkretes Ziel darin besteht, die Aufmerksamkeit des Hörers im Laufe der Handlungsabfolge aufrechtzuerhalten (vgl. Redder 1980, S. 119 ff.; Rehbein 1984, S. 113). Da die Ausdrucksmittel der sprecher- und hörerswissensbezogenen Klasse mentale und wahrnehmungsbezogene Prozesse mit einbeziehen und den handelnden Aktanten tilgen, findet sich der Hörer aufgefordert, seine Wahrnehmung zu aktivieren, um zu überprüfen, ob die verbalisierten mentalen Prozesse auch für ihn gelten und zu seinem mentalen Bereich Π^H gehören. Die Antizipation erfolgt also mithilfe der Verbalisierung der hörerseitigen mentalen Prozesse. Somit richtet der Sprecher eine unmittelbare Aufforderung an den Hörer mit dem Ziel, die Handlung mitzukonstituieren (vgl. Carobbio 2015, S. 79).

Die Realisierungsformen der sprecherwissensbezogenen Klasse, der allgemeinwissensbezogenen Klasse, der wissensrelativierenden Klasse und der wissensappellierenden Klasse dienen dazu, die hörerseitige Wahrnehmung retrozipierend aufzunehmen. Das Verfahren des Retrozipierens geschieht bei der Verbalisierung der Sprechereinstellung im Sinne der Determination der hörerseitigen Verarbeitungsprozesse bezüglich des versprachlichten Wissens in der handlungsmäßigen Nachgeschichte. Der exothetische Charakter der Ausdrücke der Sprechereinstellung hat zur Folge, den Wissensbestand des Hörers zu modifizieren, damit sich das gemeinsame Repertoire des Handlungswissens von beiden Interaktanten abgleichen lässt. Aufgrund der Modifikation der hörerseitigen Wissenswahrnehmung baut der Hörer seinen zukünftigen Handlungsplan auf. Die Realisierungsformen der Sprechereinstellung geben somit dem Hörer Hinweise zu den Verarbeitungsmechanismen des propositionalen Gehalts (p). Das Retrozipieren findet also durch die sprecherseitige Einflussnahme auf den Handlungsplan des Hörers im interaktionalen Bereich statt.

Da die Realisierungsformen der Sprechereinstellung zur Organisation des Diskurs- oder Textwissens dienen, übernehmen sie eine metakommunikative Funktion im Sinne des Kommentierens oder Bewertens des verbalisierten Wissens.⁵ Bei der Versprachlichung der Sprechereinstellung schafft der Sprecher eine reflexive Ebene bezüglich seiner dem Hörer mitzuteilenden Assertion. Diese geschaffene Reflexionsebene führt einen metakommunikativen eigenständigen Akt durch, der auf dem hauptsächlichen Akt der den propositionalen Gehalt enthaltenden Konstruktion operiert. Der metakommunikative

⁵ Nach Meyer-Hermann (1976, S. 134 ff.; 1978, S. 120 ff.) versteht sich die Metakommunikation als verbalisierter Teil einer Sprechhandlung, in der die Interaktanten einen oder mehrere Aspekte der von ihnen geteilten kommunikativen Interaktionseinheiten erörtern.

Sprechakt gibt zwar hauptsächlich einen Aufschluss über die Sprecherillokutionen, kann jedoch auch noch die Hörertätigkeiten thematisieren, wie es sich bei der Analyse der sprecher- und hörerwissensbezogenen Formen gezeigt hat (vgl. Meyer-Hermann 1978, S. 105 ff.). Wenn der Sprecher seine Stellungnahme zum propositionalen Gehalt zum Ausdruck bringt, versprachlicht er zugleich einige Elemente seines subjektiven Handlungsraums, die dem Hörer mittels der Versprachlichung zugänglich gemacht werden und in den Interaktionsraum der Handlung eingeschoben werden. So ist es dem Sprecher bedeutend, mit dem Hörer eine Kooperation zum Vollzug der Sprechhandlung zu schließen, indem der Sprecher mit den Ausdrücken der Sprechereinstellung den Hörer darauf hinweist, wie das versprachlichte Wissen zu verarbeiten ist (vgl. Rehbein 1978: 355 ff.). Der Gegenstand der geschlossenen Kooperation ist die Prozessierung der unmittelbar laufenden Kommunikationssituation und die Synchronisierung der Wissensbestände der Interaktanten (vgl. Graefen 1997, S. 159; Meyer-Hermann 1976, S. 138 f.). Das trägt in der diskursiven Realisierung zur Organisation des *Turn-Apparats* (Graefen/Hoffmann 2010, S. 3) bei, der textuell nicht vorkommen kann (vgl. Schwitalla 1979, S. 135 ff.).

Die Realisierungsformen der Sprechereinstellung realisieren sich in Form einer exothetischen sprachlichen Handlung. Im Gegensatz zur diskursiven Realisierungsform einer Handlung, die sich durch den kommunikationsfordernden Charakter auszeichnet, bezieht sich die Exothese⁶ auf die Versprachlichung mentaler Prozesse, die in die sprachliche Handlung als eine Grundlage für die weitere folgerichtige Durchführung der Handlung eingeschoben werden.⁷ Die Exothesen dienen hauptsächlich zur sprecherseitigen mentalen Verarbeitung des Wissens im interaktionalen Bereich der Handlung. Die Ausdrücke der Sprechereinstellung werden also im Interaktionsraum repräsentiert, um einen logischen Handlungsablauf beizubehalten (vgl. Hohenstein 1999, S. 266). Bei der Äußerung von Wissensmomenten spielen sich mentale Vorgänge seitens des Sprechers ab, um festzulegen, ob die zu verbalisierenden Wissensausschnitte zur etablierten außersprachlichen Wirklichkeit oder zu seinem subjektiven Handlungsraum gehören. So kann der Sprecher das Wissen adäquat in den Interaktionsraum einsetzen, damit der Hörer die versprachlichten Wissensselemente organisatorisch verstehen kann und nicht widersprüchlich wahrnimmt und folglich die Kommunikation fehlschlägt.

Als exothetische Ausdrucksmittel kennzeichnen sich die Formen der Sprechereinstellung dadurch, dass sie im Gegensatz zu den anderen Realisierungsformen der Handlungen nicht höreradressiert sind und somit keine Anschlusshandlung erfordern. Vielmehr haben sie die Aufgabe, einseitige mentale Organisationsbedürfnisse (nur sprecherseitig) zu erfüllen (ebd., S. 266 f.). Ausdrücke wie „nach meinem Eindruck, offensichtlich, interessanterweise usw.“ erfordern keinen Respons vom Hörer (vgl. Fiehler 1994, S. 184), denn sie übernehmen eher die Funktion der Indizierung des Ablaufs der sprecherseitigen mentalen Prozesse für den Hörer, um die unterschiedlichen Handlungen (Sprechen, Denken) in der gegenwärtigen Sprechsituation miteinander zu verbinden (vgl. Hohenstein 1999, S. 277 f.). Auf diese Art und Weise wird der illokutionsspezifische Akt

⁶ Eine Exothese versteht sich bei Rehbein (1977, S. 346, Anm. 27) folgendermaßen: "Eine 'Exothese' ist das unmittelbare, direkte Nach-Außen-Setzen von Prozessen und/oder Resultaten mentaler Vorgänge."

⁷ Hohenstein (1999, S. 265) hat diese Funktion der Exothese „mentales Kalibrieren“ genannt.

der Handlung modifiziert, damit das konstellationsspezifische Wissen systematisch koordiniert wird und sich logischerweise darbieten lässt.

5. Zusammenfassung

Die Realisierungsformen der Sprechereinstellung führen unterschiedliche Operationen auf den konstitutiven Größen des Aktantenwissens durch, nämlich 1. die Wissensabschwächung durch die Ausdrucksmittel der sprecherwissensbezogenen und der wissensrelativierenden Klasse, 2. die Wissensbegründung mittels der Realisierungsformen der sprecher- und hörerwissensbezogenen Klasse und der allgemeinwissensbezogenen Klasse und 3. den Aufruf zu den Wissensausschnitten in der Äußerung anhand der Ausdrucksformen der wissensappellierenden Klasse. Dadurch wird das Wissen des Hörers neu verarbeitet und die in der Äußerung dargebotenen Wissensausschnitte werden anders wahrgenommen. Die neugeschaffene sinnliche Wahrnehmung beruht auf der prozeduralen Leistung, die die verschiedenen Realisierungsformen der Sprechereinstellung auf den propositionalen Gehalt der Äußerung ausüben. Aus alledem hat sich ergeben, dass die Ausdrucksmöglichkeiten der modalen Klasse der Sprechereinstellung im Hinblick auf ihre verschiedene Wirkung auf die dargestellten Wissensausschnitte der Wirklichkeit in die obigen fünf wissensbezogenen Unterklassen subkategorisiert werden.

Die obenstehende handlungstheoretische Bestimmung der Sprechereinstellung hat ermöglicht, die Wirkung ihrer Ausdrucksmittel auf den Handlungsablauf festzulegen. Der Wissenschaftskompetenz sind einzelne Fähigkeiten zuzuordnen. Eine davon ist die Beurteilungsfähigkeit, die sich die Studierenden beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten aneignen müssen, um auf ihre Hypothesen argumentativ eingehen zu können. Aus diesem Grund war es notwendig, die kommunikative Leistung der Realisierungsformen der Sprechereinstellung aufzuklären, um den Studierenden tiefgreifendes Verständnis dafür entgegnen zu können.

Literatur

Bartsch, Renate (1972): Adverbialsemantik. Frankfurt am Main: Athenäum.

Bublitz, Wolfram (1978): Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Pragmatik der deutschen Modalpartikeln und Vergewisserungsfragen und ihrer englischen Entsprechungen. (Linguistische Arbeiten 57). Tübingen: Niemeyer.

Carobbio, Gabriella (2015): Autokommentierendes Handeln in wissenschaftlichen Vorträgen. Heidelberg: Synchron.

DUDEN (2005): Die Grammatik – Unentbehrlich für richtiges Deutsch, 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage (Band 4 – Der Duden in 12 Bänden); Hg. von der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien u. Zürich: Dudenverlag.

Ehlich, Konrad/Rehbein, Jochen (1977): Wissen, kommunikatives Handeln und die Schule. In: Goeppert, Herma C. (Hg.): Sprachverhalten im Unterricht. Zur Kommunikation von Lehrer und Schüler in der Unterrichtssituation. 45 Bilder, München: Fink (UTB), 36-114.

Ehlich, Konrad/Rehbein, Jochen (1986): Muster und Institution. Untersuchungen zur schulischen Kommunikation. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

- Ehlich, Konrad (1999):** Der Satz. Beiträge zu einer pragmatischen Rekonstruktion. In: Redder, Angelika/Rehbein, Jochen (Hg.): Grammatik und mentale Prozesse. Tübingen: Stauffenburg, 51-68.
- Fiehler, Reinhard (1994):** Formen des Sprechens mit sich selbst. In: Brünner, Gisela/Graefen, Gabriele (Hg.): Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik. Opladen: Westdeutscher Verlag, 179-198.
- Gabelentz, Georg von der (1891):** Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. In: Ringmacher, Manfred/McElvenny, James (Hg.): Classics in Linguistics 4. Berlin: Language Science Press.
- Graefen, Gabriele (1997):** Der wissenschaftliche Artikel. Textart und Textorganisation. In: Ehlich, Konrad (Hg.): Arbeiten zur Sprachanalyse. Band 27. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris u. Wien: Peter Lang.
- Graefen, Gabriele/Hoffmann, Ludger (2010):** Linguistische Pragmatik. In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. HSK 35.1. Berlin u. New York: de Gruyter, 255-265.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1996):** Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 17. Auflage. Berlin, München, Wien, Zürich, Leipzig u. New York: Langenscheidt. Verlag Enzyklopädie.
- Hoffmann, Ludger/Kovtun, Oksana (2009):** Determinativ. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Berlin u. New York: de Gruyter, 293-256.
- Hohenstein, Christiane (1999):** Sprecherexthesen im Japanischen (I): Vokallängung und ano. In: Bühlig, Kristin; Matras, Yaron (Hg.): Sprachtheorie und sprachliches Handeln. Festschrift für Jochen Rehbein zum 60. Geburtstag. Tübingen: Stauffenburg, 265-279.
- Lyons, John (1977):** Semantics. I. Übersetzung ins Deutsche: (1980) Semantik, Band I. München: Beck.
- Meyer-Hermann, Reinhard (1976):** Zur Analyse metakommunikativer Sprechakte im Sprachunterricht. In: Henrici, Gert/Meyer-Hermann, Reinhard (Hg.): Linguistik und Sprachunterricht. Paderborn: Schöningh, 132-158.
- Meyer-Hermann, Reinhard (1978):** Aspekte der Analyse metakommunikativer Interaktionen. In: Meyer-Hermann, Reinhard (Hg.): Sprechen – Handeln – Interaktion. Tübingen: Niemeyer, 103-142.
- Pfeifer, Wolfgang (1989):** Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, 3. Berlin: Akademie-Verlag.
- Redder, Angelika (1980):** "Ich wollte sagen ...". In: Tschauder, Gerhard/Weigand, Edda (Hg.): Perspektive: textextern. Tübingen: Niemeyer, 117-126.
- Redder, Angelika (2005):** Wortarten oder sprachliche Felder, Wortartenwechsel oder Feldtransposition? In: Knobloch, Clemens/Schaeder, Burkhard (Hg.): Wortarten und Grammatikalisierung. Tübingen: Niemeyer, 43-66.
- Redder, Angelika (2009):** Modal sprachlich handeln. In: Pfeifer, Joachim (Hg.): Der Deutschunterricht 3. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlicher Grundlegung. Velber: Friedrich in Zusammenarbeit mit Klett, 88-95.
- Rehbein, Jochen (1977):** Komplexes Handeln. Elemente zur Handlungstheorie der Sprache. Stuttgart: Metzler.

- Rehbein, Jochen (1978):** Ankündigungen. In: Besch, Werner u. a. (Hg.): Germanistische Linguistik. Varia V. 2-5/78. Hildesheim: Olms, 340-387.
- Rehbein, Jochen (1984):** Beschreiben, Berichten und Erzählen. In: Ehlich, Konrad (Hg.): Erzählen in der Schule. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 67-124.
- Rehbein, Jochen (1999):** Zum Modus von Äußerungen. In: Redder, Angelika/Rehbein, Jochen (Hg.): Grammatik und mentale Prozesse. Tübingen: Stauffenburg, 91-139.
- Rehbein, Jochen (2003):** Matrix-Konstruktionen in Diskurs und Text. In: Baumgarten, Nicole/Böttger, Claudia/Motz, Markus/Probst, Julia (Hg.): Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung – das Leben mit mehreren Sprachen. Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag. Bochum: AKS-Verlag, 251-275.
- Robles, Ferran (2016):** Metadiskurs und Phraseologie. Phrasale Formulierungsmarker im Deutschen und Katalanischen. In: Zeitschrift für Katalanistik 29, 59-79.
- Schwitalla, Johannes (1979):** Metakommunikation als Mittel der Dialogorganisation und der Beziehungsdefinition. In: Dittmann, Jürgen (Hg.): Arbeiten zur Konversationsanalyse. Tübingen: Niemeyer, 111-143.
- Steinhoff, Torsten (2007):** Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten. In: Burkhardt, Armin/Linke, Angelika/Nübling, Damaris/Wichter, Sigurd (Hg.): Reihe Germanistische Linguistik 280. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Korpus

Die folgenden Texte stellen das Korpus des vorliegenden Artikels dar und zwischen den Klammern am Ende der Literaturangaben stehen deren Abkürzungen, die innerhalb des Textes verwendet werden:

- Ehlich, Konrad (2016):** Potential und Grenzen der griechisch-lateinisch basierten Grammatikkonzeption im schulisch gesteuerten Spracherwerb. In: Schmidlin, Regula/Schaler, Pascale (Hg.): Auf dem Weg zum Text. Sprachliches Wissen und Schriftsprachaneignung Bulletin. VALS-ASLA 103, 11-32. **(EK 2016)**.
- Graefen, Gabriele (2009):** Die Didaktik des wissenschaftlichen Schreibens. Möglichkeiten der Umsetzung. In: German Foreign Language, gfl-journal 2/2009, Dossier: Writing as a Cognitive Tool: Research across Disciplines. ed. Jens Löscher, 106-127. **(GG 2009)**.
- Redder, Angelika (2006):** Nicht-sententiale Äußerungsformen zur Realisierung konstellativen Schilderns. In: Deppermann, Arnulf; Fiehler, Reinhard; Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.): Grammatik und Interaktion. Freiburg: Verlag für Gesprächsforschung, 123-146. **(RA 2006)**.